

3. „Schiller war wohl gestern sehr krank?“ fragte Goethe die Vulpinus am nächsten Morgen. Statt aller Antwort brach diese in Tränen aus. „Er ist tot?“ fragte Goethe mit bebender Stimme; „er ist tot!“ wiederholte er sich, bestätigend und die Hand vor die Augen haltend. — „Nicht nur meinen besten Freund, die Hälfte meines Daseins habe ich in ihm verloren!“ — mit diesen Worten zog er sich in sein Arbeitszimmer zurück, verschloß die Thür und war den ganzen Tag für niemand sichtbar.

Sein erster Gedanke war nun, Schillers unfertig zurückgelassene Arbeiten zu vollenden. „Ich wollte um jeden Preis“, schreibt er, „unsern geistigen Verkehr dem Tode zum Trotz fortsetzen. Aber der Ausführung setzten sich mancherlei Hindernisse entgegen, die ich leider in meiner leidenschaftlichen Erregtheit noch vermehrte; übereilt gab ich den Vorsatz auf. Nun erst war mir Schiller eigentlich entrisen; ein unleidlicher Schmerz ergriff mich — ich darf nicht mehr an diesen Zustand denken. Meine Tagebücher melden nichts von jenen Tagen; die weißen Blätter deuten auf den hohlen, öden Zustand.“

Joseph Stieler. (Lebensbilder.)

97. Ein Besuch bei Goethe.

1. Die Fenster eines Hauses am Frauenplan in Weimar waren festlich erleuchtet. Die meisten der Vorübergehenden blieben stehen und schauten nach dem hellen Licht empor, das weit in die Straße hinausglänzte und die alte Laterne beschämte, die an einer eisernen Kette quer über dem Weg hing. „Bei der Exzellenz ist Gesellschaft geladen,“ meinte einer der vorübergehenden Weimaraner zum andern; „wer doch auch einmal in so unmittelbarer Nähe Goethes sein könnte! Ich stelle mir das herrlich vor.“ Dabei tat er einen Zug aus seiner langen Pfeife und blickte nachdenklich zu dem Hause empor.

„Ich weiß nicht,“ begann nach einer Pause der andre, „ob ich mich in der Gesellschaft da oben besonders wohl fühlen könnte. Wenn mir Herr Goethe auf der Straße begegnet, so fühle ich mich beklommen, als ob der Großherzog auf mich zukäme. Der Herr Minister hat so etwas Hoheitsvolles in seinem Wesen, wie ich es noch bei keinem andern Menschen gesehen habe. Wenn ich ein Verbrecher wäre und er mein Untersuchungsrichter, ich glaube, ich müßte alles gleich bekennen, sobald er mich nur mit seinen großen Augen ansähe.“ Der andre nickte zustimmend mit dem Kopfe, nahm einen neuen Zug aus der Pfeife und schritt dann mit seinem Genossen dem Wirthshause zu, um den Mitgliedern des Stammtisches nicht gar zu lange die Kunde vorzuenthalten, daß bei Goethe Gesellschaft